

Checkliste Inklusion

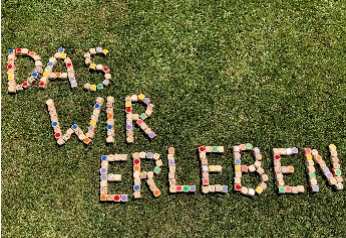
Inhalt

Veranstaltungen	1
Planung.....	1
Durchführung	2
Verpflegung	2
Gottesdienste	2
Musik	2
Liturgie.....	3
Mitwirkung.....	3
Sakramentenvorbereitung	4
Öffentlichkeitsarbeit.....	4
Bauliche Barrierefreiheit	5

Veranstaltungen

Planung

- Wählen Sie einen zentralen Ort mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder organisieren Sie einen Fahrdienst.
- Wählen Sie einen barrierefreien Ort (siehe bauliche Barrierefreiheit).
- Erfragen Sie den Bedarf nach Assistenz (Begleitung, Gebärden- oder Schriftdolmetscher*in, etc.), Pflegebedarf oder technischen Hilfsmitteln (Induktionsanlage, Rollstuhllampe, etc.).
- Klären Sie die Finanzierung der Assistenzdienste, z.B. über den Inklusionsfonds der Erzdiözese Freiburg.
<https://www.behindertenseelsorge-freiburg.de/html/content/inklusionsfonds6894.html>
- Bieten Sie ggf. finanzielle Unterstützung/Reduktion der Teilnehmenden-Beiträge an.
- Wählen Sie bei schriftlichen Materialien eine serifenlose Schrift, mindestens Schriftgröße 12 und Leichte Sprache.
- Stellen Sie Unterlagen auch in Großdruck, Brailleschrift und Leichter Sprache zur Verfügung.
- Reservieren Sie bedarfsgerechte Plätze für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator, Menschen, die Schrift- oder Gebärdensprachdolmetscher*in gut sehen können müssen, die induktiv hören, eine Begleitperson dabei haben oder auf gute Sichtverhältnisse angewiesen sind.
- Überlegen Sie, wo sich Assistenzhunde während der Veranstaltung wohl fühlen.
- Stellen Sie einen Raum für Pausen/Auszeiten zur Verfügung.
- Achten Sie bei der Auswahl der Methoden auf die unterschiedlichen Bedürfnisse.
- Organisieren Sie eine Kinderbetreuung, auch für Kinder mit einer Behinderung.
- Achten Sie darauf, wer bei Ihrer Veranstaltung zu Wort kommt. Frauen, Menschen mit Behinderung, people of colour, ... haben oft die spannendere Perspektive.



Durchführung

- Bitten Sie alle Redner*innen auf einfache oder leichte Sprache zu achten
- Bitten Sie alle Redner*innen auf gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache zu achten.
- Bitten Sie alle Redner*innen immer ins Mikrofon zu sprechen, damit auch induktives Hören möglich ist.
- Bitten Sie alle Redner*innen Bilder und Fotos für Menschen mit Sehbehinderung zu beschreiben.
- Achten Sie auf ausreichend Pausen.
- Achten Sie darauf, dass genügend Steckdosen vorhanden sind.

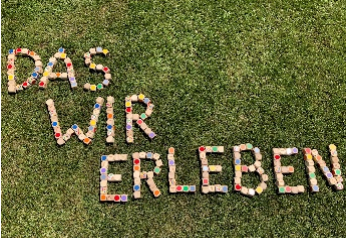
Verpflegung

- gestalten Sie das Buffet barrierefrei (mit Rollstuhl unterfahrbar, nicht zu hoch).
- Bieten Sie Alternativen zu Stehtischen.
- Beschriften Sie Speisen auch in Großdruck/Braille und geben Sie Inhaltsstoffe an.
- Vermeiden Sie Holzspieße, an denen sich sehbeeinträchtigte Menschen verletzen könnten.
- Bieten Sie Besteck, Trinkhalte und kippsichere Gläser an.
- Achten Sie auf eine gute Auswahl an Speisen (vegetarisch, glutenfrei, Alternativen zu Suppe oder Salat).
- Bieten Sie keinen Alkohol oder ausreichende und problemlose Alternativen an
- Bieten Sie Assistenzhunden Wasser an.

Gottesdienste

Musik

- Stellen Sie allen Liedtexte zur Verfügung, auch in Großdruck/ über die Leinwand oder ggf. in Braille.
- Kündigen Sie Lieder immer über das 2-Sinnes-Prinzip an (Liedanzeige und sprachlich) und nennen Sie auch den Titel des Liedes für diejenigen, die auswendig singen
- Wählen Sie auch bekannte und einfache Liedverse aus, die vorgesungen werden. Einfache Lieder sind nicht gleichbedeutend mit Kinderliedern.
- Wählen Sie auch Lieder mit Gebärden und Bewegungen aus und laden Sie alle ein, mitzumachen.
- Lieder kann man auch gebärden – laden Sie doch auch mal einen Gebärdenchor ein!
- Stellen sie den Gebärdensprachdolmetscher*innen auch die Liedtexte vorab zur Verfügung.
- Achten Sie darauf, dass Menschen unterschiedliche Musik mögen. Fragen Sie z.B. auch junge Menschen, welche Musik sie im Gottesdienst gerne singen oder hören.
- Lesen Sie (gerade auch klassische) Liedtexte kritisch gegen. Können Sie den Inhalten zustimmen? Werden keine Begriffe verwendet, die wir heute als diskriminierend empfinden?

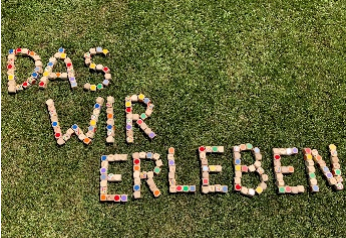


Liturgie

- Einige Bibeltexte gibt es auch in Leichter Sprache (www.evangelium-in-leichter-sprache.de/bibelstellen) und Gebärdensprache (www.erzbistum-muenchen.de/spiritualitaet/evangelium-in-dgs). Verwenden Sie doch auch mal diese Textvarianten im Gottesdienst oder weisen Sie auf die Alternativen hin.
- Beauftragen Sie für besondere Gottesdienste oder wenn Bedarf besteht eine*n Gebärdensprachdolmetscher*in. Informationen zur Organisation und Kostenübernahme finden Sie unter www.behindertenseelsorge-freiburg.de/html/content/service913.html.
- Achten Sie auf eine gute Ausleuchtung von Ambo und Altar und eine gute Mikrofonanlage
- Bitten Sie alle, langsam, laut und deutlich zu sprechen.
- Stellen Sie Möglichkeiten des induktiven Hörens (T-Schleife, Bluetooth) zur Verfügung und machen Sie diese bekannt.
- Legen Sie wichtige Texte auch in Großdruck, Braille und leichter Sprache aus.
- Sprechen Sie im Gottesdienst verschiedene Sinne an, z.B. durch Gebete mit dem Körper, Segnungen mit wohlriechenden Ölen oder szenische Anspiele.
- Achten Sie auf eine verständliche Sprache bei der Predigt.
- Achten Sie darauf, die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten in der Predigt zu berücksichtigen.
- Verwenden Sie besonders im Gottesdienst gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.
- Legen Sie besonderes Augenmerk auf das Gottesbild, dass sie implizit durch Sprache vermitteln. Gott ist nicht männlich und weiß, vermeiden Sie daher einseitige Bilder.
- Geben Sie an, wo gemeinsam gesprochene Texte (z.B. das Glaubensbekenntnis) nachgelesen werden können.
- Berücksichtigen Sie bei direkten Ansprachen die Vielfalt der Menschen. Begrüßen Sie z.B. auch Jugendliche und bitten Sie nur diejenigen aufzustehen, denen dies problemlos möglich ist.
- Lassen Sie gelegentlich auch andere Sprachen in den Gottesdiensten hören oder sehen, z.B. durch einzelne Fürbitten oder Lieder.
- Kommentieren Sie liturgische Handlungen für Menschen, die diese nicht sehen können.
- Stellen Sie glutenfreie Hostien für die Kommunion zur Verfügung.
- Geben Sie genaue Anweisungen zum Ablauf der Kommunion, die auch für blinde Menschen verständlich sind.
- Überlegen Sie, wie Menschen mit Gehbehinderung die Kommunion empfangen können.

Mitwirkung

- Geben Sie allen Menschen die Möglichkeit, mitzuwirken. Menschen mit Behinderung brauchen dafür vielleicht besondere Dinge (Rampe, mehr Platz im Altarraum, Lesung in Braille-Schrift, Co-Ministrant*in). Erkundigen Sie sich, wie Sie die Person unterstützen können.
- Gebärden Sie kleine Antworten in der Gemeinde gemeinsam (z.B.: „Bitte, Gott, schau auf uns“ als Fürbitt-Ruf)



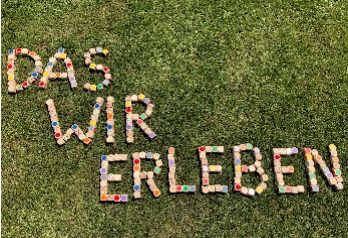
- Lassen Sie unterschiedliche Menschen ggf. in unterschiedlichen Sprachen zu Wort kommen und bieten Sie so ein vielfältiges Glaubenszeugnis.
- Achten Sie auf eine Atmosphäre der Toleranz, in der sich auch Familien mit kleinen Kindern oder Kinder mit Behinderung wohl fühlen.
- Lassen Sie auch zweifelnde Menschen Raum und Möglichkeit zur Mitwirkung.

Sakramentenvorbereitung

- Schicken Sie die Einladung zur Erstkommunion - bzw. Firm-Vorbereitung an alle Kinder/Jugendlichen, auch an die Schüler*innen von Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) oder Integrationsklassen.
- Gestalten Sie die Sakramentenvorbereitung methodisch vielfältig und ansprechend für alle Kinder und Jugendlichen. Konzepte zur Inklusiven Erstkommunion- und Firmvorbereitung finden Sie hier: <https://shop.irp-freiburg.de/>
- Suchen Sie den Kontakt zu SBBZs in ihrer Umgebung und dem Referat Inklusion-Generationen, um individuelle Lösungen zu finden (z.B. Beauftragung einer Dolmetsch-Person, Begleitung in der Firmgruppe, Vorbereitung durch die Schule)
- Gestalten Sie den Festgottesdienst zur Erstkommunion/Firmung gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen. Achten Sie darauf, dass sich alle einbringen und wohlfühlen können.

Öffentlichkeitsarbeit

- Gestalten Sie ihren Pfarrbrief so, dass alle ihn lesen können (Serifenlose Schrift, mindestens Schriftgröße 12, gute Farbkontraste, kein Hochglanz-Papier. Nähere Infos finden Sie hier: www.leserlich.info)
- Achten Sie auf einfache oder leichte Sprache in ihrem Pfarrbrief (<https://www.leichte-sprache.org/die-regeln/>)
- Verwenden Sie Fotos und Bilder. Achten Sie aber darauf, dass verschiedene Menschen dargestellt werden (Gute Bilder finden Sie hier: www.gesellschaftsbilder.de).
- Lassen Sie auch in ihrem Pfarrbrief unterschiedliche Menschen zu Wort kommen. Fragen Sie z.B. auch Jugendliche, ob sie einen Artikel schreiben möchten
- Stellen Sie den Pfarrbrief auch online oder per E-Mail zur Verfügung. Menschen mit Lesegerät brauchen eine Word-Datei (keine PDF!)
- Hinterlegen Sie für Menschen mit Sehbehinderung Bildbeschreibungen
- Gestalten Sie ihre Homepage barrierearm (nach BITV 2.0 und Standard WCAG 2.1)
- Hängen Sie Plakate nicht mit Abstand hinter Glas auf. Achten Sie auch auf die Blickhöhe von Menschen im Rollstuhl.
- Geben Sie verschiedene Kontaktmöglichkeiten an (Telefon, Internet, Fax, Brief)
- Beschreiben Sie Wege als Karte und mit Text
- Fragen Sie bei Einladungen grundsätzlich Assistenzbedarf und finanziellen Unterstützungsbedarf mit ab.
- Informieren Sie über Barrieren in ihren Gebäuden



Bauliche Barrierefreiheit

Machen Sie den Barriere-Check in allen Kirchen und Gemeindehäusern. Vergessen Sie auch nicht die Sakristeien, den Altarraum, etc. Tipp: Stellen Sie sich vor, der Pfarrer sitzt nach einem Unfall plötzlich im Rollstuhl, der/die Gemeindeferent*in ist blind. Zu baulichen Fragen können sie sich auch beim Erzbischöflichen Bauamt beraten lassen.

Achten Sie vor allem darauf:

- Es gibt gut ausgeschilderte Behindertenparkplätze in Eingangsnähe.
- Türen und Durchgänge sind mindestens 90 cm breit, möglichst schwellenlos und für alle Menschen gut zu öffnen (z.B. mit Türöffner). Nähere Infos finden Sie hier: <https://nullbarriere.de/din18040-1-tueren.htm>
- Es gibt einen Stufenlosen Zugang zu allen Räumen (auch zum Altarraum), z.B. über Rampen mit max. 6 % Steigung (<https://nullbarriere.de/din18040-1-rampen.htm>)
- Es gibt Aufzüge mit dem Mindestmaß 1,10 m Breite und 1,40 m Länge, die auch von Menschen im Rollstuhl und blinden Menschen bedient und benutzt werden können. Die Notrufeinrichtung kann auch von gehörlosen Menschen benutzt werden. (<https://nullbarriere.de/din-18040-1-aufzug.htm>)
- Es gibt Behindertentoiletten vor der Kirche und im Gemeindehaus. Diese sind auch geöffnet und ausgeschildert. (<https://nullbarriere.de/din-18040-1-sanitaerraume.htm>) Weitere Infos finden Sie auch hier: <https://www.toiletten-fuer-alle.de/>
- Es gibt Unisex-Toiletten
- Alle Bodenbeläge sind rutschhemmend und fest verlegt.
- Alle Räume (Innen und Außen) sind gut ausgeleuchtet.
- Treppen und andere Stolperfallen (Stufen, Glastüren, ...) sind deutlich mit Leuchtstreifen markiert
- Es gibt Schilder zur Orientierung. Diese sind auch mit Symbolen und Braille-Schrift versehen. Auf Stereotype Zuschreibungen wird dabei verzichtet.
- Im Kirchenschiff gibt es ausreichend Platz für Rollstühle und Rollatoren. Die Durchgänge sind breit genug, so dass Menschen im Rollstuhl überall hingelangen können.